

Ein ausgezeichneter Holzsteg

Der Fussgängerholzsteg von Rapperswil nach Hurden ist in einem gesamtschweizerischen Wettbewerb ausgezeichnet worden – als Beispiel für zukunftsfähiges Bauen.

Von Pascal Zwicky

Rapperswil-Jona. – «Sie ist ein Wahrzeichen, das grossräumig als einmalige Ikone des Fussgängers wirkt und in Erinnerung bleibt. Sie macht Geschichte und Identität durch eine Erfahrung lebendig und nutzt diese Chance für einen strukturellen Wandel.» Gemeint ist die Brücke beziehungsweise der Fussgängerholzsteg zwischen Rapperswil (St. Gallen) und Hurden (Schwyz). Urheberin dieser schönen, fast schon poetischen Worte ist eine Wettbewerbs-Jury des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins (SIA). Als eines von sieben Werken erhielt der Steg letzte Woche an der Swiss-Bau in Basel die SIA-Auszeichnung 2006/07 für «zukunftsfähige Beiträge zum Bauwerk Schweiz».

«Eine grosse Ehre»

Für Bruno Huber als Vertreter der Planergemeinschaft Fussgängerholzsteg Rapperswil–Hurden bedeutet die Auszeichnung «eine grosse Ehre». «Aufgrund der durchwegs positiven Resonanz seit der Eröffnung im April 2001 konnte man annehmen, dass es irgendwann zu einer Würdigung kommt.» Dass die Anerkennung im Rahmen einer solch «publizitätsträchtigen gesamtschweizerischen Ausschreibung» geschehe, komme aber doch eher unerwartet, sagt Huber nicht ohne Stolz. Der Steg sei zwar weder als Bauwerk besonders spektakulär, noch technisch sehr anspruchsvoll. «Ästhetisch ist es aber gewagt und äusserst gut gelungen», so

Huber. Hervorzuheben sei die Asymmetrie des Brückengeländers – auf der einen Seite Holzlatten, auf der andern leichte Stahlseile. «Die Höhe des Geländers ist proportional zur Länge

des jeweiligen Brückenabschnitts bis zum nächsten Richtungswechsel festgelegt.» Ausserdem wechseln sich Holzlatten- und Stahlseilgeländer wechselseitig ab. Wo man aufgrund von Forderungen des Heimat-, Natur- und Vogelschutzes besondere Rücksicht haben nehmen müssen, hätten Flora und Fauna durch das Holzlattengeländer wirkungsvoll abgeschirmt werden können, erklärt Huber.

Unter dem Motto «Umsicht Regards Sguardi» suchte der SIA in der Ausschreibung «nach herausragenden Leistungen in realisierten Arbeiten, die durch ihre nachhaltige Umsetzung dazu beitragen, Lebensqualität und Qualitäten des Lebensraums für die Zukunft zu sichern», ist im Jury-Bericht zu lesen. Insgesamt wurden 59 Arbeiten aus allen Teilen der Schweiz eingereicht. Sieben Werke wurden ausgezeichnet, zwei erhielten eine Anerkennung, eines eine spezielle Anerkennung. Bewertet wurden die Arbeiten anhand von sechs Kriterien:

- Pilotcharakter und Zukunftsfähigkeit;
- Inter- und Transdisziplinarität, sprich eine Lösung, die Aspekte aus allen relevanten Bereichen miteinbezieht;
- Ökologische Verantwortung;
- Gesellschaftliche Relevanz und Sozialverträglichkeit;
- Ökonomische Leistungsfähigkeit,
- Kulturelle Leistung und ästhetische Qualität.

Laut Jury berücksichtigt der Steg «die Belange des Naturschutzes und fügt sich unaufdringlich in das Landschaftsbild des Seeufers ein». Der



1,50 Meter über dem Wasserspiegel liegende Holzsteg erschliesse den See und die Landschaft und vermittele die Erfahrung des «Gehens auf dem Wasser». Betont wird weiter, dass er die alte Brückenkapelle als Fixpunkt des historischen Pilgerwegs (Jakobsweg) miteinbeziehe. Die mit 841 Metern längste Holzbrücke der Schweiz sei ein Gemeinschaftswerk, das von Bevölkerung und Behörden über die Kantonsgrenzen hinweg «in beispielhafter Zusammenarbeit» geplant, realisiert und akzeptiert worden sei.

«Steg hat symbolischen Wert»

An diesem Punkt schliesst Reto Klotz, Geschäftsführer des Verkehrsvereins Rapperswil-Jona, an. Er macht darauf

aufmerksam, dass vor allem auch die Finanzierung der Weiterführung des Spazier- und Wanderwegs von Hurdern, wo der Steg endet, zum Bahnhof Pfäffikon (Schwyz) wichtig gewesen sei. «Gerade im Kontext des Agglo-Obersee-Projekts hat der Steg so auch symbolischen Wert.» Klotz zeigt sich generell «sehr erfreut» über die Auszeichnung. «Es ist eine Bestätigung dafür, dass der Steg nicht nur von der Idce her gut ist, sondern auch die Ausführung stimmt.» Der Holzsteg sei für den Tourismus in Rapperswil-Jona eine grosse Bereicherung – gemäss einer Schätzung der Hochschule Rapperswil werde er im Jahresschnitt täglich von über 1000 Personen genutzt.



Pure Ästhetik: Der Gang über den prämierten Holzsteg kann gerade an nebligen Tagen zum mystischen Erlebnis werden.

Bild Pascal Zwick